

REDE ERÖFFNUNG KLIMAKONGRESS, 3. JULI 2015

VON DAGMAR ENKELMANN

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und Gäste,

ich möchte Sie als Vorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung alle ganz herzlich zu unserer gemeinsamen Konferenz begrüßen, nicht ganz als Hausherrin, aber die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat hier im Hause auf mehreren Etagen ihre Büros.

Und wenn Sie etwas mehr über die Stiftung wissen wollen, dann gehen Sie einfach durchs Haus, bedienen sich an den Ständern mit dem Material über uns und sprechen Sie mit den Kolleginnen und Kollegen, von denen der eine oder andere heute und morgen auch hier bei der Konferenz mit dabei sein.

In der öffentlichen Wahrnehmung wird Klimawandel oft einseitig verbunden mit globaler Erwärmung, mit dem Abschmelzen der Pole, mit dem Anstieg der Meeresspiegel, mit der Verschiebung von Klimazonen, dem Auftreten von Wetterextremen - so eine Hitzewelle zum Beispiel, die wir jetzt hier erleben - oder aber dem Verlust der biologischen Vielfalt. Die Folgen von Klimawandel sind tatsächlich sichtbar, sie sind messbar.

Und ich denke auch, was die Ursachen des Klimawandels anbetrifft, so sind sie hausgemacht. Das wird kaum noch ernsthaft bestritten. Ungebremstes Wachstum im Interesse von Maximalprofiteuren und aktuell der Verzicht auf die Klimaabgabe durch die Bundesregierung - das ist der beste, oder wenn man so will, ein schlechter Beweis dafür, dass in allererster Linie um Profite geht, denen alles geopfert wird und letzten Endes auch das Klima.

Oder nehmen wir die Zunahme von Schadstoffbelastungen durch zum Beispiel das Setzen auf fossile Energien. Denken wir an den Raubbau an der Natur durch das Abholzen riesiger Waldflächen, dadurch auch an Verlust von CO₂-Speichern.

Oder nehmen wir nur das Thema Massentierhaltung mit dem Anstieg der Methan-Belastung in der Umwelt. Klar ist eins: Klimawandel ist Menschenwerk.

Und eine besondere Verantwortung tragen die Industrieländer und zunehmend auch die Schwellenländer. Die ärmsten Länder sind am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen.

Viel zu wenig noch im öffentlichen Blick sind tatsächlich die sozialen Folgen des Klimawandels. Deswegen bin ich sehr dankbar, dass die Bundestagsfraktion an uns mit der Anfrage herangetreten ist, ob wir nicht zusammen Klimawandel auf einer Konferenz befassen wollen mit internationalen Gästen. Wir haben diese Anregung sehr gern aufgenommen.

Soziale Folgen - die Lebensgrundlagen ganzer Völker werden zunichte gemacht, Hunger, Durst und Armut haben ihre Ursache nicht zuletzt im Klimawandel. Krankheiten breiten sich aus und vieles andere mehr, über das auf dieser Konferenz zu sprechen sein wird.

Es gab einen Aufschrei, als 2006 der Berater der britischen Regierung, Nicolas Stern, die Folgen des Klimawandels für das wirtschaftliche und soziale Leben mit dem der Weltkriege verglichen hat.

Ich finde, man muss sogar noch weiter gehen. Der Klimawandel wird zu einer Gefahr für den Weltfrieden. Und schon heute gibt es regionale Kriege, in der Welt um Rohstoffe, um den Zugang zu Wasser, zu fruchtbaren Böden und anderes mehr.

Und: Klimawandel - und das ist einer der Schwerpunkte der Konferenz - wird zunehmend tatsächlich zur Fluchtursache, wird bis jetzt aber als Fluchtgrund politisch nicht akzeptiert. Was ist die Antwort der herrschenden Politik zum Beispiel in Deutschland? Das ist die Forderung, man müsse sich anpassen an den Klimawandel, man müsse ausgleichen und kompensieren. Mit Blick auf die Flüchtlinge ist es eher die Abschottung, das Abschieben von Flüchtlingen, die nicht hierher gehören oder Frontex.

Als Rosa-Luxemburg-Stiftung haben wir da einen anderen Anspruch und ich will das am Beispiel der Klimasondermittel deutlich machen. Wir bekommen als Stiftung - das sei hier kurz erwähnt - Mittel aus dem Bundeshaushalt aus unterschiedlichen Ministerien und es gibt dazu, je nach Bedarf, auch Sondermittel, also auch Klimasondermittel.

Nun, die setzen wir nicht ein zum Brunnenbauen oder um Bäume zu pflanzen. Wir sind keine Organisation der Entwicklungszusammenarbeit und wir sind schon gar nicht der verlängerte Arm der Bundesregierung.

Aber was wir mit diesen Mitteln machen, ist tatsächlich, dass wir den internationalen Diskurs organisieren über die Ursachen des Klimawandels, dass wir Aufklärung wollen im Sinne tatsächlich politischer Bildungsarbeit und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Regionen der Welt.

Wir wollen die Debatte um Alternativen zur gegenwärtigen Praxis des Welthandels, der Wirtschaftspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit führen.

Wir organisieren zum Beispiel "Green Schools" in Südafrika, in Mauritius und Uganda. Das ist so eine Form unserer politischen Bildungsarbeit in diesen Ländern. Wir organisieren in vielen Regionen Workshops, Konferenzen und wir leisten, denke ich, einen großen Beitrag auch dazu, ein internationales Netzwerk zu schaffen von Aktivistinnen und Aktivisten in Sachen Klimawandel und den sozialen Folgen des Klimawandels.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung wird mit einer internationalen Delegation am Klimagipfel in Paris vertreten sein. Wir werden dort auf Side-Events, aber auch in den NGO-Foren als Stiftung mit einer internationalen Delegation vertreten sein. Wir ermöglichen damit, Aktivistinnen und Aktivisten unserer Partner in der Welt die Teilnahme an diesem Gipfel, insbesondere an den Gesprächen, die außerhalb des offiziellen Gipfels stattfinden mit Aktivisten aus der ganzen Welt.

Für uns ist ganz klar: Globale Gerechtigkeit wird nicht dadurch erreicht, dass Geld von Nord nach Süd verschafft wird, sondern globale Gerechtigkeit im Kampf gegen die sozialen Folgen des Klimawandels erfordert tatsächlich ein neues, gerechtes Weltwirtschaftssystem.

Ich freue mich sehr auf die Gäste, die wir auf dieser Konferenz haben. Ich freue mich sehr auf die Diskussionen, die wir auf dieser Konferenz führen und vor allem auch darauf, dass wir auch künftig weiter zusammenarbeiten.

Ganz herzlichen Dank!